

Wer zieht in Bochum den Kürzeren? Diskussion mit Bochumer Politik am 15.03.2012

I HAVE A DREAM

von Gudrun Müller, ver.di Bochum

Wir im „Bündnis für Arbeit und soziale Gerechtigkeit“ üben heftig Kritik an den geplanten Kürzungen, weil wir diesen Weg für grundsätzlich falsch halten – das ist heute in der Diskussion wieder sehr deutlich geworden.

Uns ist aber auch klar, dass die Diskussion auch heute nicht ausreicht, um Sie/ Euch hier alle zu überzeugen und zu motivieren, noch viel stärker für eine lebens- und liebenswerte Stadt Bochum zu kämpfen.

Ich behaupte: wir stehen alle mit beiden Beinen mitten im wirklichen Leben und blenden die Realpolitik nicht aus.

Aber für die Aktiven im Bündnis darf ich dennoch sagen: **We have a dream!**

Wir haben einen Traum – Und vielleicht gehen Sie mit mir für einen kleinen Moment auf diese Traumreise: Wir stellen uns unsere Stadt Bochum im Jahr 2022 vor.

Ich sehe Bochum lebens- und liebenswert, lebendig und vielfältig in seinen kulturellen und sozialen Angeboten - eine Stadt, die eben nicht finanziell, kulturell und sozial kaputt gekürzt worden ist.

Unser Traum hat zunächst einmal eine ganz bodenständige Grundlage. Wir haben die Utopie, dass einfach die Steuergeschenke der letzten 15 Jahre an die Unternehmen, an Hedgefonds, an Banken und Hoteliers - also für die Reichen in unserem Land - zurückgenommen werden und wir Steuergesetze haben wie zu Zeiten von Helmut Kohl. Dann hätten wir nämlich jährlich 50 Milliarden Euro mehr in den öffentlichen Kassen. Bund und Land würden sich an das Konnexitätsprinzip halten und die Kommunen finanziell ausreichend ausstatten.

Wir leben schließlich in einem der reichsten Länder der Erde; ein Land, in dem das Nationaleinkommen in den letzten 10 Jahren um ½ Billion Euro gestiegen ist. Das ist Realität - und keine Utopie. Eher eine Frage von politischem Willen. Eine Politik, die Steuergeschenke verteilt, kann auch wieder für steuerliche Gerechtigkeit sorgen - wenn sie es denn will!

Ich träume weiter:

Wenn eine gerechte Steuerpolitik morgen umgesetzt würde, wäre unser erster Gedanke: Was müssen wir in unsere Zukunft investieren?

Wenn wir sehen, dass z.B. die Zahl der Schülerinnen und Schüler durch den demografischen Wandel sinkt, dann würden wir frei werdende finanzielle Ressourcen nicht dem Bildungssektor entziehen, sondern das Geld reinvestieren. Ja, selbst wenn wir uns verschulden müssten, wären wir uns sicher, dass unsere Kinder uns keine Vorwürfe machen würden, wenn sie das Geld später zurückzahlen müssten. Ich bin

sicher, sie wären eher dankbar für diese kluge Investition: kleine Klassen, in nahegelegenen Schulen, mit guter Ganztagsbetreuung und motivierten Lehrerinnen

und Lehrern. Dies alles scheint leider heute noch eine Utopie. Es fehlt offenbar der politische Wille, es anders zu machen.

Ganz ähnlich verhält es sich in der **Jugendpolitik und träume weiter**: Für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene gibt es 2022 qualifizierte und kostenfreie Bildungsangebote von der Kita bis zum Uniabschluss.

Im gesamten Stadtgebiet gibt es für Kinder und Jugendliche attraktive Möglichkeiten, die Freizeit zu gestalten. Spiel- und Sportflächen sind ausreichend vorhanden und Kinder und Jugendliche verfügen über vielseitige Bewegungsmöglichkeiten. In allen Stadtteilen gibt es vielfältige Angebote der offenen und der verbandlichen Kinder- und Jugendarbeit, die in hellen, freundlichen und jugendgerechten Räumlichkeiten stattfinden. Die Kinder und Jugendlichen können aus einem breiten Angebot nach ihren Wünschen und Interessenlagen auswählen.

Die ehrenamtliche Arbeit wird außerordentlich wertgeschätzt und von Politik und Verwaltung nachhaltig unterstützt.

Besondere Förderangebote gibt es für die Kinder und Jugendlichen, die einer zusätzlichen Unterstützung bedürfen.

Wir wissen, dass auch diese Investitionen sich in der Zukunft unserer Kinder auszahlen. Ich bin sicher - auch Politik weiß, dass Prävention viel weniger Geld kostet, als das Bewältigen von problematischem Verhalten und/ oder schwierigen Lebenslagen.

Noch deutlicher ist diese Erkenntnis im Bereich der **Sozialpolitik**.

Ich träume weiter: Im Jahr 2022 sollte z.B. der Satz gelten: Die Würde des Obdachlosen oder des Drogenabhängigen ist unantastbar. Dies ist eine Grundgesetzforderung und dürfte in der Kategorie Utopie eigentlich nichts zu suchen haben. 2022 sollten Hilfsangebote nicht gestrichen, sondern erweitert sein.

Mein Traum einer anderen Sozialpolitik sieht vor: Wir nehmen ein wenig Geld in die Hand, um ganz viel zu erreichen. Deshalb werden 2022 alle Selbsthilfegruppen und soziale Initiativen so ausgestattet, dass sie ihre Aufgaben ohne Existenzsorgen und mit dem Gefühl der Anerkennung bewältigen können.

Im Jahr 2022 soll Bochum aber nicht nur mit Problemgruppen menschlicher umgehen. Alle Bürgerinnen und Bürger haben es verdient, dass sie eine angemessene Daseinsvorsorge erfahren.

Hierfür ist maßgeblich die Stadtverwaltung zuständig. Stadtverwaltung meint nicht Bürokratie, sondern Daseinsvorsorge für Bochum. Wenn jetzt Büchereien oder Schwimmbäder tageweise geschlossen werden, dann ist das eine Bankrotterklärung der politisch Verantwortlichen.

Wenn Menschen im Ausländerbüro oder im Bürgerbüro stundenlang warten müssen oder abgewiesen werden, dann ist das menschenunwürdig. Deshalb träume ich, dass 2022 die Stadtverwaltung ausreichend personell ausgestattet ist. Die Beschäftigten werden nicht ständig überfordert und können eine Daseinsvorsorge leisten, wie wir sie alle verdient haben. Die Stadt Bochum bildet Nachwuchskräfte hoch qualifiziert aus und bietet ihnen langfristige Perspektiven, damit sie nicht abgeworben werden.

Am Ende dieser Utopie steht der Bereich **Freizeit**. Ob Menschen in Bochum bleiben oder nach Bochum ziehen, hängt von der Attraktivität der Stadt ab - entscheidet sich also ganz wesentlich in diesem Bereich. Deshalb werden hier ganz entscheidende Weichen für die Zukunftsfähigkeit unserer Stadt gestellt. Das riesige ehrenamtliche Engagement der Sportvereine z.B. wird also im Jahr 2022 eine besondere Wertschätzung erfahren.

Ich habe den Traum, dass die Politik erfreulicher Weise inzwischen realisiert hat, dass es nichts Preisgünstigeres gibt, als die Angebote der **freien Kulturszene**. Im Jahr 2022 wird es dann allerdings diese Angebote nicht mehr unter den Bedingungen der verschärften Selbstausbeutung geben. Die Träger der freien Kultur werden also 2022 so ausgestattet sein, wie es in einem der reichsten Länder der Welt angemessen ist.

Und damit komme ich zum **Fazit**:

Auch wenn ich hier von Traum und Utopie gesprochen habe, ist mir wichtig, klar zu machen, dass es eben doch keine verrückte Idee ist, zu fordern, dass die Reichen und die Unternehmen soviel Steuern zahlen sollen, wie sie es zu Zeiten von Helmut Kohl getan haben.

Denn Steuerpolitik wird von Menschen gemacht. Steuergeschenke können und müssen zurückgenommen werden. Die auskömmliche Ausstattung der öffentlichen Haushalte – ganz besonders auch der kommunalen Haushalte - ist durch eine gerechte Steuerpolitik machbar – wenn es politisch gewollt ist!

Wenn wir alle begreifen, dass nicht anonyme Märkte, sondern konkret handelnde Menschen unser Leben wesentlich bestimmen, dann haben wir einen wichtigen Schritt getan, um etwas zu verändern.

Deshalb am Ende mein eindringlicher Appell: Bitte mischen Sie sich weiter ein! Unterwerfen Sie sich nicht der Sparideologie und dem Spardiktat. Ansonsten hat sich die Frage: Wer zieht in Bochum den Kürzeren? sehr schnell von selbst beantwortet.